

# Resultat des ersten Jahres der freiwilligen Kropfbekämpfung in Appenzell A.-Rh.

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669341>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lüchtiges zu werden, ist leicht aus ihnen herauszufühlen.

Wer hätte gedacht, daß nach einer Arbeit von 25 Jahren die ganze Armenierhilfe sich auf die Pflege und Erziehung einer Gruppe von Flüchtlingen beschränken müsse? Armenien, oder besser gesagt, die Türkei hat heute keinen Platz mehr für die Armenier. Wer ihnen helfen will, muß sie zu sich nehmen. Das wurde nun eben noch zur rechten Zeit getan. Das Zentralkomitee hofft, daß die schweizerischen Armenierfreunde ihm ihre Unterstützung gerne zukommen lassen, um es ihm zu ermöglichen, die nun in Begnins geborgenen Kinder zu erziehen, die in Genf untergebrachten Flüchtlinge zu versorgen,

und den Kranken in Leysin, Montana und an andern Orten zur Genesung zu verhelfen. Der Armenier ist heute hilfsbedürftiger denn je. Er hat keine Heimat mehr, er hat alles verloren, alles Schwere: Gewalttat, Beraubung, Unterdrückung, Verfolgung durchgemacht, um seines Glaubens, seiner Lüchtigkeit willen Unfägliches erduldet. Möchten alle Freunde der Armenier in der Schweiz diese Not verstehen und ermessen und den unglücklichen armenischen Flüchtlingen, großen wie kleinen, die nun in unserm Lande eine Zufluchtsstätte gefunden haben, ihre Hilfe und Sympathie nicht versagen.

Casimir Schnyder.

### Resultat des ersten Jahres der freiwilligen Kropfbekämpfung in Appenzell A.-Rh. \*)

Unsere Leser erinnern sich, daß wir angeichts der Wichtigkeit der Kropfbekämpfung für unsere Volksgemeinschaft vier Nummern des „Am häuslichen Herd“ in den Dienst gestellt haben. Folgende Notizen dürften sie alle interessieren:

1. Es haben seit den Einführungsvorträgen im Frühjahr 1922 über 30,000 Einwohner, die Hälfte des Kantons, dauernd das durch die Regierung eingeführte Vollsalz verwendet (1 Kilo Kochsalz mit dem winzigen Zusatz von 5 Milligramm Jodkali gibt Vollsalz). Unser Jahresverbrauch betrug 2430 Doppelzentner (zum Teil für die Milchwirtschaft).

2. Die Wirkung auf die Kropfendemie übertrifft die Erwartungen. Am schönsten zeigt sich der Erfolg bei den Neugeborenen; es kommt bei Verwendung des Vollsalzes kein neuer Kropf mehr zur Welt. Bei den aus früherer Zeit bestehenden Kröpfen sieht man bei genauer Beobachtung ein Aufhören des Wachstums auf der ganzen Linie. Die Kropfendemie wird durch Vollsalz blockiert! — noch mehr, zahlreiche Messungen an Kropfpatienten ergeben, daß alle jugendlichen und auch viele alte Kröpfe an Umfang langsam abnehmen. Es wurden schon die-

ses Jahr wesentlich weniger Kropfoperationen notwendig. Die ärztlichen Halsmessungen bei Schülern zeigen, daß durch Vollsalz dieselbe Abnahme der Schilddrüenschwellung eintritt wie durch die andernorts geübte Tablettenbehandlung, die viel teurer und umständlicher ist.

3. Für Basedowfranke ist das jodierte Salz nach unsern Erfahrungen nicht unzutraglich, wie bisher fälschlich allgemein befürchtet wurde; es ist im Gegenteil heilsam für diese Kranken. Der Jodgehalt des Vollsalzes ist eben viel geringer, als man sich vorstellt, und er entspricht den natürlichen Verhältnissen ganz kropffreier Länder, in denen auch die Basedowische Krankheit nicht vorkommt.

4. Das jodierte Salz soll nicht nur im Haushalt verwendet werden, es muß auch im Brot, in Fleischwaren und Käse enthalten sein. Es ist kein Medikament, sondern ein Nahrungsmittel, das in unserem Lande durch die Verbesserung von Gesundheit und Rasse ungeahnten Nutzen stiften wird. Schon seine anfängliche Wirkung zeigt uns deutlich, daß es berufen ist, die Schweiz von Kropf und Kretinismus zu befreien.

Für die Rotkreuzsektion Herisau:

Der Präsident: Dr. H. Eggenberger.

8. Juni 1923.

Die Zahl der Kropfoperationen, die sich früher zwischen 30 und 40 im Jahr bewegte, sank 1921 auf 18 und 1922 auf 7 herab. Diese erfreuliche Reduktion verdanken wir der perma-

\*) Ueber Entstehung und Durchführung der Kropfprophylaxe gibt allseitigen Aufschluß das im Kommissionsverlag von Müller, Werder & Cie., in Zürich soeben zum Preis von 50 Cts. erschienene, reich illustrierte Heft „Vom Kampf gegen den Kropf“. Ein Schritt auf dem Wege zur Volksgesundheit, von Dr. rer. pol. Rud. Burckhardt. Aus dem Bericht des Bezirkskrankenhauses in Herisau fügen wir noch folgende Feststellungen bei:

nennten Behandlung vieler Kropfpatienten mit den äußerst kleinen Mengen von 0.0001 bis 0.0005 Gramm Jodkali im Tag. In der Hauptsache mußten Kropfoperationen nur noch bei Patienten vorgenommen werden, die kein jodiertes Kochsalz hatten. Bei den übrigen ist

durch die allgemeine Kropfprophylaxe mit Vollsalz das Wachstum des Kropfes zum Stillstand gekommen, die Beschwerden haben sich dementsprechend nicht weiter vermehrt, sondern sind eher zurückgegangen, so daß sich weniger Patienten als früher zur Operation stellen mußten.

### Rosa Brief.

Eine Blume möchte ich auf die Aschenurne legen; denn ich weiß nicht, ob eine auf ihrem Sarge lag. Und doch hat sie in ihrer Leidenschaftlichkeit die Blumen geliebt, mehr als das Leben, welches ihr nur Dornen gönnte. Aus einem Dorngestrüpp heraus fand sie den Tod. Ich mußte dabei an den flammenden Dornbusch des alten Testaments denken.

Die „N. B. Ztg.“ brachte die Notiz, eine vierzigjährige Schauspielerin sei durch Unvorsichtigkeit verbrannt. Sie habe in einen brennenden Spirituskocher Spiritus nachgegossen. Da seien Apparat und Flasche explodiert und die Unglückliche ein Raub der Flammen geworden. Näheres konnte ich nicht erfahren. Mit

der kurzen Mitteilung war die traurige Geschichte erledigt, obwohl die Tote ein Kind unserer Vaterstadt war. Hier, in Zürich hat sie die Schulen besucht und sich in Jugendsfrohsinn auf den Straßen getummelt, durch die unlängst der Leichenwagen sich langsam fortbewegte.

Was sie in ihrer Kunst geleistet hat, weiß ich nicht. Sie kreuzte meinen Weg erst vor Jahresfrist als Bittende, der das Los eines bedrängten Kollegen sehr nahe ging. Ihr Opfermut imponierte mir, und er scheint mir die bescheidene Blume zu rechtfertigen, welche ich dem Andenken dieser Frau, die viel litt und viel liebte, widmen will.

Nanny von Escher.

### Bücherchau.

Alle eingehenden Bücher werden angezeigt und wichtigere besprochen; Besprechungs-exemplare können wir dagegen nicht mehr abgeben.

Die Schweiz. Ihre öffentlichen, privaten und gemeinnützigen Erziehungs- und Bildungsanstalten. National-gemeinnütziges Werk. Unter Mithilfe von Erziehungs- und Schulbehörden bearbeitet von H. Frölich-Zollinger. Herausgegeben unter dem Patronate der Schweiz. Verkehrszentrale. Brugg: Baselftraße 88. Preis der gewöhnlichen Ausgabe di-

rekt vom Verlag bezogen Fr. 4.—, durch die Buchhandlung Fr. 6.—. Preis der Gemeinnützigkeitsausgabe Fr. 6.—. Bezug nur durch den Verlag. — 190 Seiten stark, gibt das schön ausgestattete, auch mit guten Beiträgen über das Bildungs- und Erziehungswesen versehene Buch, erschöpfende Auskunft über Erziehungs- und Bildungsanstalten.

### Preisauschreiben.

Die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, in Verbindung mit der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins, der Abteilung für Schulentlassene der Stiftung Pro Juventute und dem kantonalen Jugendamt Zürich, erläßt hierdurch ein Preisauschreiben für eine Jugendschrift. Sie ist für die aus der Schule tretenden Knaben bestimmt und soll das Verantwortlichkeitsgefühl in ihnen wecken und fördern. Auf die entscheidende Bedeutung von Fleiß, Arbeitsfreudigkeit, Sparsamkeit, Einfach-

heit, sittlichem Mut, Treue, Gewissenhaftigkeit u.s.w. für ihr späteres Leben ist an Hand von Beispielen aus dem Leben hervorragender Schweizer, evtl. auch Schweizerinnen, aus älterer und neuerer Zeit aufmerksam zu machen. Die Darstellung hat sich dem Verständnis des 14. bis 15. Lebensjahres anzupassen.

Die näheren Bedingungen können beim Sekretariat der Schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft, Stöckerstraße 41, Zürich 2, bezogen werden.

Redaktion: Dr. A. d. Böglin, Zürich, Aylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Inserentionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/2 Seite Fr. 160.—, 1/3 Seite Fr. 80.—, 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/5 Seite Fr. 20.—, 1/10 Seite Fr. 10.— für ausländ. Ursprung: 1/2 Seite Fr. 200.—, 1/3 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/5 Seite Fr. 25.—, 1/10 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Narau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen